

Zum Brückenbauen nach Sri Lanka

Ungewöhnliches Entwicklungshilfeprojekt von Studenten / Bielefelderin beteiligt sich

■ **Bielefeld** (nam). Der Fluss reißt Pitigoda mitten entzwei. Hier die Häuser, da die Reisfelder. Und wenn die Regenzeit kommt in dem kleinen Dorf im Herzen Sri Lankas, dann ist kein Rüberkommen mehr. Tagelang können die Bauern nicht zurück zu ihren Familien. Eine Ostwestfälin packt zur Zeit tatkräftig mit an, um zu helfen. Viola Sielisch, 23, hat bis zum Abitur in Bielefeld gelebt, heute studiert sie an der Universität Karlsruhe Bauingenieurwesen. Und sie arbeitet dort mit an einem besonderen Projekt: „Engineers without borders“ – Ingenieure ohne Grenzen. Mit anderen Studenten baut sie in Pitigoda eine Brücke.

Ingenieure ohne Grenzen engagieren sich überall auf der Welt. Schon vor dem Brückenbauprojekt waren Studenten in Sri Lanka, um Opfern des Tsunami zu helfen. Und während Sielisch und ihre Kommilitonen die Brücke bauen, werden in einem anderen Dorf Trinkwassertanks installiert.

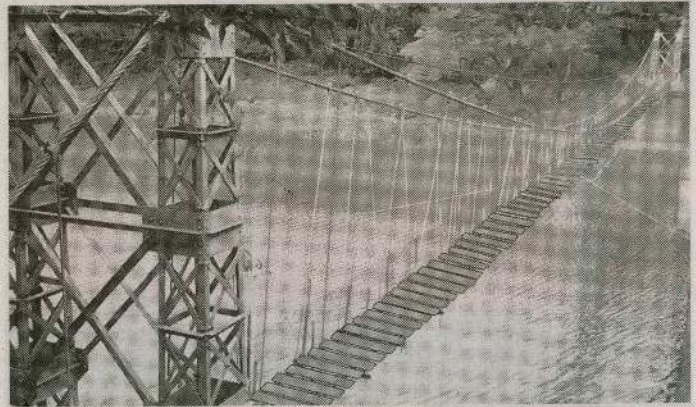
In Pitigoda leben 350 Menschen, 25 Kinder besuchen eine Grundschule im Ort. Einen Arzt gibt es nicht. Der Ort lebt von selbstangebautem Obst und Gemüse. Regelmäßig transportieren Ochsenkarren die Produkte über miserable Straßen zum nächsten Markt. In manchen Zeiten fließt der Fluss zwischen Häusern und Feldern ruhig dahin, an einer seichten Stelle warten die Menschen hinüber. Aber zweimal im Jahr kommt der Regen. Dann steigt das Wasser manchmal so plötzlich an, dass die Feldarbeiter von den Wassermassen überrascht werden. Ohne Trinkwasser und Nahrung sitzen sie dann fest. Die Brücke, hauptsächlich finanziert durch Stiftungen, soll ihnen jederzeit über den Fluss helfen.

Sielisch, die sich in dem Projekt engagiert, weil sie es „schön findet zu sehen, wie sich Menschen freuen“, kümmert sich nun mit drei weiteren Studenten um die Seilkonstruktion und den Holzbelag. Der Trupp orga-

nisiert das Material und sorgt für den Transport an die Baustelle. Den Bau übernehmen die Dorfbewohner aber zum größten Teil selber. „Schließlich soll das am Ende ihre Brücke sein“, sagt die Studentin. Außerdem würden es die Helfer alleine gar nicht schaffen.

Ein Student plant den Bau für seine Diplomarbeit: eine hölzerne Hängebrücke, Spannwei-

te 43 Meter. Eine Voraussetzung war, dass die Straßen von Pitigoda nach Hunnasgiriya ein bisschen besser wurden. „Für die zwölf Kilometer brauchte man bisher zwei Stunden. Die Straße war einfach katastrophal“, sagt Sielisch. Seit September ist die Bielefelderin nun unterwegs – und „stolz, dass ich in dieser frühen Phase meines Studiums etwas erschaffen kann“.



Hängebrücke zu den Reisfeldern: Studierende planen eine Fußgängerüberquerung für einen Fluss in Sri Lanka.

FOTO: SIELISCH